

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonntabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 9. Februar 1905.

№ 16.

### Ferienstatistik.

I.

Seit wir im Jahre 1899 erstmalig eine Ferienstatistik im „Corr.“ veröffentlichten, hat die Gewährung von Ferien immer breiteren Umfang angenommen. Sie ist eine jener willkommenen „Auswüchse“, welche die sich im Gewerbe immer mehr einlebende Tarifgemeinschaft zur Folge hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei der Bewilligung von Ferien nicht nur humanitäre, sondern auch geschäftliche Beweggründe zur Geltung kommen. Bis zu welchem Grade läßt sich natürlich nicht nachweisen. Es ist aber einleuchtend, daß ein an seinem Betriebe interessierter Prinzipal, der auch mit den Inponderabilien unter seinen Gehilfen rechnet und ein gutes Stück Gedehens und Blühens seiner Druckerei auch auf die Tätigkeit der Gehilfen zurückführt, am ehesten geneigt ist, den letzteren über den Arbeitsvertrag hinaus entgegenzukommen. Einmal diesen Gründen und dann, weil die rein geschäftlichen Dispositionen sicherer zu treffen sind, und daß das ganze Jahr hindurch unge störte Fortarbeiten in der Druckerei eine gewisse Stetigkeit in der Produktion und eine rationelle Ausnutzung der technischen Kräfte gestattet, mag es zuzuschreiben sein, daß die Prinzipale in der Gewährung von Ferien eine sich rentierende Maßnahme gefunden haben. Dies alles raubt aber den, selbstverständlich bezahlten, Ferien nicht die von den Gehilfen empfundenen Annehmlichkeiten, die in der Natur der Sache liegen.

Die Bedeutung dieser Ferien liegt — volkswirtschaftlich gesprochen — auch darin, daß, je größere Massen von den tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen umfaßt werden, es immer schwerer wird, solche Errungenschaften auf die breite Basis von Vereinbarungen zu stellen, so daß nur die freiwillige Gewährung oder ihre totale Unmöglichkeit übrig bleibt. Könnte man diese Ferien zum Gegenstande einer tariflichen Position machen, wäre im Augenblicke einer solchen Forderung sie volkswirtschaftlich sogar verkehrt, denn was unter gegebenen Umständen anzustreben wäre, sind dann nicht Ferien, sondern eine mäßige Verkürzung der Arbeitszeit, deren weittragende volkswirtschaftliche Bedeutung alle Ferienbewilligungen in den Schatten stellt. U. E. haben die Ferienbewilligungen weder einen Einfluß auf die Gestaltung des kollektiven Arbeitsvertrages, noch sind sie in einem solchen gut möglich. Das beweist am besten die letzte allgemeine Statistik des Tarifamtes, die ziffernmäßig feststellt, daß über den Tarif hinaus materielle Mehrleistungen an die Gehilfen gewährt werden, ohne daß von diesen der Versuch gemacht werden kann, diese Mehrleistungen für sich tariflich festzulegen oder für alle tariffreien Gehilfen auf dem Vereinbarungswege zu erreichen. So werden beispielsweise etwa 60 Proz. aller tariffreien Gehilfen über Minimum und etwa 30 bis 35 Proz. zum Minimum entlohnt. Analog liegen die Verhält-

nisse bei den Ferien. Es muß jedem Gehilfen überlassen bleiben, durch persönliche Initiative eine Verbesserung jener Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen, die das tarifliche Gesetz ihm garantiert hat. Ob es nun eine Lohnzulage oder eine Verkürzung der Arbeitszeit durch Ferien betrifft, ist an sich gleichgültig; wir führen dies aber an, um Einwendungen zu begegnen, die anscheinend ihren stummen Ausdruck darin fanden, daß man unsere Ferienstatistik vielfach zu wenig unterstützt hat.

So gut man aber die über die Minimalbestimmungen des Tarifes hinausgehenden pekuniären Mehrleistungen der Prinzipalität an die Gehilfenstatistik feststellen kann — und es ist richtig und wünschenswert, daß dies geschieht —, so gut kann man dies auch in bezug auf die zu Lasten der Prinzipale gehenden Ferien. Diesen liegt aber nicht nur ein materielles, sondern in höherem Maße ein ethisches und soziales Moment zugrunde. Deshalb erscheint eine solche im allgemeinen Wirtschaftsleben seltene Erscheinung die gebührende Berücksichtigung und Darstellung. Gemessen an den Verhältnissen in anderen Berufen, wo vielfach noch — wir verweisen u. a. auf die Metall- und Textilindustrie, den Bergbau — die Willkür des Unternehmers allein die Arbeitsbedingungen bestimmt, sind unsere tariflichen Abmachungen und Einrichtungen von beispielloser Bedeutung; freiwillige Leistungen, wie Ferien, aber zeugen von einer höchst begrüßenswerten sozialen Auffassung. Weil aber diese Ferien sich nicht tarifieren lassen, schon um der begleitenden persönlichen Umstände willen, denn Ferienbewilligungen beruhen immer auf der Wertschätzung der Arbeit des einzelnen, sind abhängig von der Lage des Geschäfts, der Dauer und der Art des Arbeitsverhältnisses und der gegenseitigen Verständigung, so lassen sich nicht ohne weiteres diejenigen Prinzipale als uns sozial einschätzen, die keine Ferien gewähren. Wir sind vielmehr der Meinung, daß hier die Zeit vieles vorwärts bringen wird, und daß wir uns erst im Anfangsstadium dieser Entwicklung befinden. Es liegt daher durchaus im Interesse der Kollegen und der Ausbreitung von Ferien, durch eine Statistik zu erforschen, in welcher Form und Ausdehnung Ferien bestehen und wie viele Gehilfen durch Ferienbewilligungen berührt werden. Bisher blieb man in dieser Frage völlig im Dunkeln, so daß die tatsächlichen Verhältnisse festzustellen nur wünschenswert sein kann. Von besonderer Wichtigkeit ist aber, vor allem einmal grundlegendes Material zu besitzen, um von hier aus die künftige Entwicklung auf diesem Gebiete besser kontrollieren und um konstatieren zu können, in welcher Intensität nach jeder Richtung hin die Ferienbewilligungen verallgemeinert und vervollkommen werden.

Das waren im großen und ganzen die Beweggründe, die uns veranlaßten, zu einer Ferienstatistik zu schreiben. Was wir begründend sonst noch hinzufügen könnten, ist bereits in Nr. 124 von 1904 gesagt worden. Bei Sichtung des auf unsere Aufforderung hin eingegangenen Materials fanden wir aber, daß unserm Wunsche nicht allenthalben entsprochen worden ist. Es ist dies unvorstellbar, als doch sonst die in Frage kommenden Personale es recht eilig hatten, im „Corr.“ Kenntnis

von Ferienbewilligungen zu geben. Leider ermanget uns die Zeit dafür, fünf bis sechs Jahrgänge des „Corr.“ durchzulesen, um alle die unter Rundschau oder in Korrespondenzen verstreuten Feriennotizen zu sammeln, zumal diese Arbeit insofern eine unanbathbare bliebe, weil jene Notizen nicht die Einzelheiten enthalten, wie wir sie durch unser in Nr. 124 abgedrucktes Tabellenformular festzustellen wünschten, und weil es zum bessern Verständnis der Sache notwendig ist, in die wissenswerten Details der Ferienbewilligungen einzudringen. Gerade das eingegangene Material aber beweist am besten, wie vielfältig diese Materie ist, so daß die meisten Einsender nicht in der Lage waren, in die neun Kolonnen unserer Tabelle das Material unterzubringen. Es ist deshalb unmöglich, in Form der vorgeschlagenen Tabelle das Material zu verarbeiten, vielmehr müssen wir uns darauf beschränken, das Material aus jeder einzelnen Druckerei, soweit notwendig, im fortlaufenden Texte zu veröffentlichen. Bemerkte sei noch, daß nur die im Jahre 1904 tatsächlich gewährten Ferien bei unserer Statistik in Betracht kommen. Die im laufenden Jahre sowie später hinzutretenden Ferienbewilligungen oder die Erweiterung schon bestehender sollen alljährlich noch einmal zusammenfassende Darstellung finden; weshalb es sehr notwendig ist, daß uns alle ferneren Ferienbewilligungen nach dem in Nr. 124 v. J. veröffentlichten Schema zugänglich gemacht werden.

Wenn wir weiter oben gesagt haben, daß sich infolge des verschiedenartigen Materials in dem Rahmen unserer Tabelle sich daselbe nicht unterbringen läßt, so tritt aber noch hinzu, daß vielfach die Beantwortung ganz klarer Fragen unterblieben ist. So heißt es z. B. in Kolonne 3: „An den Ferien sind beteiligt (Gehilfen usw.)?“ Man sollte nun denken, daß die genaue Angabe der Zahl der an den Ferien beteiligten Gehilfen erfolgen würde. Mitnichten. Mehrere Druckereien in Berlin und Düsseldorf, ferner die Orte Zweibrücken, Gutskirchen, Offenbach, Pfersee bei Augsburg, Barmen, Bergedorf, Radeberg und Wachen begnügten sich, mitzuteilen, daß das „Gesamtpersonal“ Ferien erhalte. Wie viele Gehilfen dieses Gesamtpersonal umfaßt, ist demnach nicht festzustellen. Noch schlimmer liegt die Sache bei der Rubrik „Hilfsarbeiter“. Hier sind fast durchgängig keine Zahlen angegeben worden. Man schrieb wohl, das Hilfspersonal erhalte zu den gleichen oder ähnlichen Bedingungen Ferien, wie viele Hilfsarbeiter aber an den Ferien beteiligt sind, hat man nicht mitzuteilen für notwendig befunden. In dieser unvollkommenen Weise wurden die Fragebogen ausgefüllt von den Orten: Köln, Nürnberg, Bergedorf, Mannheim, Worms, Rannstatt, Freiburg i. Schl., Rostock, Trier, Waldenburg i. Schl., Bielefeld, Dresden, Hannover, Bant-Wilhelmshafen, Zwickau, Halle a. S., Forst i. L., Hirschberg i. Schl., Stuttgart, Kiel, Hamburg, Kassel, Brandenburg, Beuthen, Hagen i. W., Breslau, München, Leipzig, Berlin und Magdeburg. — Soweit nicht die ebenfalls im Feriengengruppe stehenden Buchbinder, Wäbden, Beselinge usw. unter die Rubrik „Hilfsarbeiter“ gezählt sein mögen, fehlen die Zahlenangaben bei Heidelberg, Hamburg, Breslau, Mann-

heim und Hamm i. W. Alles in allem: es sind viele Ferienbewilligungen uns überhaupt nicht mitgeteilt worden, zum Teile fehlen die genauen Zahlenangaben, so daß sich das Bild noch wesentlich günstiger stellt, als wir es ermitteln konnten.

In welchem Umfange in den letzten fünf Jahren die Ferieneinrichtungen im Buchdruckgewerbe angenommen haben, erhellt ein Generalvergleich zwischen unser Ferienstatistik im Jahre 1899 und der von 1904. Im Jahre 1899 gewährten an 31 Druckorten 50 Firmen ihren Gehilfen Ferien. Die an den Ferien beteiligte Personenzahl ließ sich nicht ermitteln. Für das Jahr 1904 stellt sich das Ergebnis so, daß an 92 Orten 309 Druckereien Ferien bewilligt haben. An diesen Ferien sind (soweit unter den obigen Gesichtspunkten zu ermitteln war) beteiligt: 6742 Gehilfen (einschl. Faktoren), 2257 Hilfsarbeiter, 85 Mädchen, 25 Lehrlinge, 120 Buchbinder, 18 Lithographen und Stein-drucker. Ferner noch vereinigt das Kontopersonal, Schlosser, Maschinisten usw. Außer der oben angegebenen ungenauen Ausfüllung der Fragebogen ist noch zu berücksichtigen, daß wir für das Jahr 1904 eine Anzahl Ferienbewilligungen aus dem „Corr.“ feststellen konnten, wovon uns bis zu dieser Stunde für die Ferienstatistik überhaupt keine Mitteilung gemacht ist. So hatten laut „Corr.“ im Jahre 1904 noch Druckereien Ferien bewilligt in den Orten: Neustadt a. S., Pulsnitz, Herze, Offenbach a. M., Frankfurt a. M., Dortmund, Regensburg, Weißstein, Großlichterfelde, Lörrach, Göttingen, Braunschweig, Königszberg und Sondershausen. Diese 14 Orte fehlen in der Statistik und erhöht sich somit die Zahl der Orte auf 105 und die Zahl der Druckereien auf etwa 330. Die Gehilfenzahlen waren in jenen Mitteilungen nicht angegeben, lassen sich also nicht feststellen. Ferner darf wohl mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß auch in den nachverzeichneten Orten noch eine Anzahl Ferienbewilligungen zu entdecken wären, z. B. Chemnitz, Würzburg, Elberfeld, Henssburg, Wiesbaden, Hildesheim, Schwerin, Gießen, Heilbronn, Speier, Ulm, Jena, Gotha, Plauen i. V., Zittau, Frankfurt a. D., Danzig, Görlitz, Osnabrück, Ologau, Liegnitz, Ludwigsb., Kottbus usw. Hinzukommen noch jene Ferien, in deren Genuß sich ausschließlich Gutenbergbinder oder „Witbe“ befinden, worüber wir natürlich nichts ermitteln konnten. Danach ist das Gesamtbild unser Statistik zu bemessen. Die Einzelheiten derselben (Ravenzeiten, Dauer der Ferien, Höhe des während der Ferien gezahlten Lohnes usw.) werden wir bei den einzelnen Druckereien kennen lernen, um dann zum Schluß ein entsprechendes Gesamtbild zu geben.

## Korrespondenzen.

⊙ **Nachen.** Maschinemeisterverein für den Bezirk Nachen.) Am 29. Januar fand in Nachen die erste diesjährige Bezirksversammlung obengenannten Vereins statt, welche von Kollegen aus Niren, Filsich, Schweiler, Stolberg und Nachen besucht war. Nach Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch Kollegen Koch trug derselbe das Ergebnis der im Bezirke aufgenommenen Statistik vor. Daraus war zu ersehen, daß dem Vereine noch ein reiches Arbeitsfeld offen steht. Wenn hier nur angeführt wird, daß in 28 berichten Druckereien noch 22 Kollegen sind, die mehr als zwei Maschinen bedienen, so ist damit sicher allein schon die Existenzberechtigung des Vereins bewiesen, dessen Zweck nur allein die technische Weiterbildung und die Herbeiführung tariflicher Normen für unsre Sparte ist. In diesem zuletzt genannten Sinne soll auch der zu Pfingsten d. S. in Köln stattfindende rheinisch-westfälische Maschinemeistertag arbeiten, über den sich der Vorsitzende des längern verbreitete. Die Versammlung gab ihrer Freude Ausdruck, daß die Angelegenheit so weit gediehen sei und sprach die Hoffnung aus, ganz sicher den Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Kräfte, auf dem Maschinemeistertage begrüßen zu können. Auch Vertreter anderer großer Vereine könnten dazu beitragen, eine Erklärung für den nächsten Jahr stattfindenden deutschen Maschinemeistertag zu schaffen. Nach Erlebigen einiger interner Angelegenheiten fand die Versammlung um 1 Uhr mittags ihren Abschluß.

-r **Düsseldorf.** Die Maschinensekretärvereinigung Rheinland-Westfalen hielt am 22. Januar hierseits eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu welcher insgesamt 62 Kollegen aus dem ganzen Vereinsgebiete erschienen waren. — Nach Eröffnung der Versammlung be-

grüßte zunächst Kollege Born-Düsseldorf die Erschienenen namens der Düsseldorfer Kollegenchaft. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden Franken erstattete der Kassierer Harms den Kassenbericht, laut welchem die Vereinigung über einen Bestand von 114,70 Mk. verfügt. Hierauf referierte Kollege Ubrecht-Bodum eingehend über das Thema: „Buchdruckerverband und Spezialorganisationen“. Redner präzisiert in längerer Ausführungen eingehend die Stellung des Verbandes und der Spezialvereinigungen zueinander, am Schluß betont, daß gerade den Maschinensekretären ein weites Wirkungsfeld für die Prinzipien des Verbandes zur Verfügung stehe. Hier müsse in derselben gegenständlichen Weise weitergewirkt werden wie bisher, nicht allein zum Wohle der Maschinensekretäre sondern der Allgemeinheit. In der Diskussion wurde den häßlichen Bemerkungen des weinigen Phantasten im Leipziger Maßsteller, als ob die Spezialvereine den Verbandsinteressen zuwiderlaufende Absichten verfolgten, entschieden entgegen getreten (insofern diese Auslassungen auf die Maschinensekretäre gemünzt sein sollten) und betont, daß man für die treue Mitarbeit gerade im Interesse des Verbandes wohl die Anerkennung aller Kreise unsers Verbandes erwarten dürfe. Wir sind zuerst Verbandsmitglieder und dann Spezialorganisierte, und das letztere nur, um intensiver für unsere Prinzipien als erstere arbeiten zu können. Die durch die erhöhte Beitragsleistung an die Zentralkommission notwendige Erhöhung des Vereinigungsbeitrags wurde debattelos beschlossen. An Stelle des leider vom Vororte verziehenden bisherigen Vorsitzenden Franken-Essen wählte die Versammlung den bisherigen Schriftführer Buder-Essen und an dessen Stelle den Kollegen Krauß zum Schriftführer. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Dortmund gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Frankfurt a. M.** Die Frankfurter Sozietätsbruderei, G. m. b. H., hat als Ergänzung der bei ihr unter dem Namen „Sonnemannkassen“ bestehenden Fürsorgeeinrichtungen auf Anregung des Herrn Leopold Sonnemann die Errichtung einer Rentenzuschußkasse beschlossen, und zwar mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1905. Aus den Mitteln der Kasse soll den Empfängern einer Reichsinvalidenrente eine Aufbesserung der Reichsrente durch Leistung eines Zuschusses gewährt werden. Es erhalten bis auf weiteres: Nach 10 Jahren gelehrte Arbeiter 150 Mk., ungelernete Arbeiter 120 Mk., weibliche Arbeiter 96 Mk.; nach 15 Jahren gelehrte Arbeiter 225 Mk., ungelernete Arbeiter 180 Mk., weibliche Arbeiter 144 Mk.; nach 20 und mehr Jahren gelehrte Arbeiter 300 Mk., ungelernete Arbeiter 240 Mk., weibliche Arbeiter 192 Mk. Bezieht ein Angestellter eine Invalidenrente, nachdem er mindestens 5, aber noch keine 10 Jahre im Geschäft tätig ist, so kann demselben die Hälfte der vorstehenden Sätze gewährt werden. Das Gleiche gilt für Personen, die 20 und mehr Jahre in Diensten sind, wenn ihre Erwerbsfähigkeit wesentlich gemindert ist, ohne daß sie eine Rente beziehen. Zur Bestreitung der erwachsenden Ausgaben dienen: 1. Die Jahreszinsen eines als Grundstock bestimmten Kapitals von 20000 Mk., 2. jährliche Zuwendungen aus dem Reingewinne, deren Höhe vorerst auf 6000 Mk. festgesetzt ist. Irgendwelcher Beitrag der Arbeiter ist ausgeschlossen. Die Kasse wird von einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschusse verwaltet, von der Geschäftsleitung, Aufsichtsrat und Arbeiterausschusse zu wählen ist. Während bereits im vorigen Jahre auf eine an die Geschäftsleitung gerichtete Petition hin die Ferienbezüge für gelehrte Arbeiter von 50 auf 60 Mk. erhöht wurden, und 62 Arbeiter Ferien erhielten, ist für dieses Jahr eine stufenweise Einführung von Ferien für das ganze Personal in Aussicht genommen. Neben verschiedenen, nicht allgemein bekannten Fürsorgeeinrichtungen, geht aus vorstehenden Neueinrichtungen hervor, daß die Frankfurter Sozietätsbruderei fortgeschritten auf dem Wege, die Arbeiter an dem Reingewinne teilnehmen zu lassen. So betrug u. a. die Einzahlung des Geschäfts in die Spar- und Versorgungskasse im verfloffenen Rechnungsjahre 11000 Mk. Im nächsten Jahre feiert die „Frankfurter Zeitung“ ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

w. **Freiburg i. B.** Wie alljährlich, so soll auch dieses Jahr der weitem Kollegenchaft das Wissensverste über das verfloffene Vereinsjahr unterbreitet werden. Die hiesige Kollegenchaft darf im großen und ganzen auf ein ruhiges Jahr zurückblicken. Tarifliche Differenzen im größeren Maßstabe kamen nicht vor. Das wichtigste Ereignis auf diesem Gebiete war, daß mit dem 1. April in der Herberichs Verlaganstalt endlich die tarifliche Arbeitszeit eingeführt wurde. Es ist dies deshalb auch bemerkenswert, weil damit alle übrigen Arbeiter (über 300) ebenfalls in den Genuß einer kürzern Arbeitszeit kamen. Von den Berufjuden, die Anerkennung des Tarifes auch in allen zum Bezirke gehörenden Druckorten zu erreichen, waren nur Erfolge zu verzeichnen in Walsbrunn und in einer Druckerei in Neustadt i. Schw. Den in dieser Beziehung noch rückständigen Druckereien in Breisach, Neustadt, Kenzingen und Stausen soll auch dieses Jahr die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Aus dem Kassenberichte ist zu ersehen, daß die Einnahmen 3968,81 Mk. und die Ausgaben 2507,08 Mk. betragen. Das Vermögen des Ortsvereins belief sich am Schluß des Jahres auf 1461,73 Mk. Der Mitgliederstand betrug am Anfang des Jahres 229 und am Ende desselben 249. Nichtmitglieder sind noch etwa 20 vorhanden. Für Unterstellungen an Ausgesteuerte, Nichtbezugsberechtigte und bei anderen Anlässen wurden ausgegeben 231,35 Mk. Andere Berufe

wurden mit 30 Mk. unterstützt. Die Frequenz der Bibliothek war eine bessere wie früher. 708 Bände wurden ausgeliehen an 97 Mitglieder und 18 Lehrlinge. Bei den Vorstandswahlen wurden, mit wenigen Ausnahmen, die seitigen Vorstandsmitglieder wieder gewählt; außerdem wieder eine fünfgliedrige Vergütungskommission gebildet (siehe unter Verbandsnachrichten). Mit der Stellung von Anträgen zur Generalversammlung soll sich eine außerordentliche Versammlung befassen. Zu der Frage der Einführung einer Witwenkasse wurde indes die Stellung der Freiburger Kollegenchaft dahin präzisiert, daß man die Unmöglichkeit einer solchen Einführung und Durchführung, einseht, und daß man deswegen dem Anrufe der Liegnitzer Kollegen, betreffend die Gründung einer Witwenkasse durch den Verband, keine Sympathie entgegenbringt, daß dagegen die Kollegen allerorts aufgefordert werden sollen für den durchführbaren Antrag des Kollegen Friedrich einzutreten. Derselbe lautet: § 11 (der Vorstandsbeschlüsse). „An die sich legitimierenden Erben des verstorbenen Mitgliedes wird gegen Vorzeigung des Totenscheins ein Sterbegeld gewährt und beträgt dasselbe bei Leistungen von 13 bis 50 Beiträgen 50 Mk., 51 bis 250 Beiträgen 100 Mk., 251 bis 500 Beiträgen 150 Mk., 501 bis 750 Beiträgen 200 Mk., 751 bis 1000 Beiträgen 250 Mk., 1001 bis 1250 Beiträgen 300 Mk., 1251 bis 1500 Beiträgen 350 Mk., 1551 bis 1750 Beiträgen 400 Mk., 1751 bis 2000 Beiträgen 450 Mk., über 2000 Beiträgen 500 Mk. Unter 13 Wochen wird kein Sterbegeld bezahlt.“ Der Umstand, daß bei Gewährung von Umzugskosten alle Kollegen, welche „freiwillig“ umziehen, gegenüber den gezwungen Umziehenden im Nachteile sind, und in Berücksichtigung, daß es vielfach recht schwer ist, festzustellen, wo der Begriff „freiwillig“ anfängt und aufhört, und da bekanntlich so mancher Kollege in die Lage kommt, „freiwillig“ umziehen zu müssen, veranlaßt den Kollegen Friedrich einen weitem Antrag zu stellen, welcher dahin geht, den auf die freiwilligen Umzugskosten bezüglichen Paragraphen dahin abzuändern, daß der Absatz 5 (auf S. 13 der Beschlüsse) folgende Fassung erhalten soll: „Mitglieder, welche weniger als 100 Beiträge geleistet haben, erhalten von vorstehenden Sätzen die Hälfte.“ Es soll in Zukunft also bei jedem Umzuge, ob freiwillig oder unfreiwillig, Unterstützung bezahlt werden. Auch dieser Antrag fand die Billigung der Versammlung. Als Selteneheit soll noch angeführt werden, daß der Tod im vorigen Jahre die hiesigen Verbandsmitglieder verschonte, während er sich vier Prinzipale (Dilger, C. A. Wagner, Epstein und Benzel) als Opfer anerkor.

**Kaiserslautern.** Am 22. Januar fand unsre alljährliche Bezirksversammlung statt. Derselbe war von 54 Kollegen besucht. Vorsitzender Eck erstattete einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Wenn dasselbe auch keine so großen Ereignisse in tariflicher Beziehung wie das vorhergehende Jahr zu verzeichnen hatte, so ist es doch auch dieses Jahr gelungen, den Tarif zu verallgemeinern und bei den Firmen E. W. Schmitt, Sch. Kößl und Gebr. Beder einzuführen. Unse Mitgliederzahl stieg von 66 auf 80; mit diesem Wachstum hielt — leider — aber auch der eiserne Kollege gleichen Schritt, indem zu den sechs in unserm Bezirke sich befindlichen Sekundärmaschinen noch vier sich hinzugesellten. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 41 Kollegen (= 60 Proz.) besucht. Der „Corr.“ wird gegenwärtig von 58 Kollegen gelesen. Zur Förderung der Kollegialität wurden an den Sonntagsmorgen des vergangenen Sommers gemeinschaftliche Spaziergänge veranstaltet; desgleichen ein wöchentliches Rapportzettel eingeführt. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß die Kollegen auch in Zukunft stets die Interessen unsers Verbandes hochhalten möchten. Nach der Erlebigen des Kassen-, Bibliothek- und Kassenberichts erstatteten die einzelnen Kollegen Situationsberichte aus ihren Druckereien. Kann man dieselben in bezug auf tarifliche Zustände im allgemeinen am hiesigen Plage als gut bezeichnen, so sind dieselben in den auswärtigen Druckorten Kusel, Landstuhl, Lauterbach, Alsenz, Winnweiler, Rodenhäuser und Kirchheimbolanden traurig zu nennen. Hatten wir im vorigen Jahre noch die Hoffnung gesetzt, es es gelingen werde, in denselben Fuß zu fassen und einige Mitglieder unterzubringen, so müssen wir heute — leider — berichten, daß wir den Anschluß an diese Orte fast ganz verloren haben. Bei dieser Gelegenheit möchte Einjeder dieses die Bitte an den Hauptvorstand in Berlin richten, bei einer der nächsten Agitationsreisen Kaiserslautern und die Pfalz zu berücksichtigen, denn daß für diese Druckorte von der Gau- und Hauptverwaltung etwas erreicht werden müsse, darin ist sich die ganze hiesige Kollegenchaft einig. Scharfe Kritik wurde an dem Verhalten zweier Kollegen, die, ohne sich auch nur bei einem der hiesigen Verbandsfunktionäre zu erkundigen, in der Buchdruckerei Thieme angefangen haben und im Berechnen zu 30 Pf. (gedrucktes) und 34 Pf. (geschriebenes Manuskript) „schußern“. Einstimmig kam man zu dem Resultate, daß der Anschluß diese Angelegenheit zu untersuchen und den Ausschluß dieser Mitglieder zu beantragen habe. Zu dem während der Osterfeiertage in Heidelberg tagenden Goutage wurde beschlossen, einen Antrag „auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an zu Friedensübungen einberufene Kollegen“ zu stellen und sich um die Abhaltung des nächsten Goutages in Kaiserslautern zu bewerben. Eine uns vom Bezirksvereine Liegnitz unterbreitete Resolution, worin Propaganda gemacht wurde zur Stellung eines Antrags auf der Generalversammlung um Einführung einer Witwen- und Waisenversicherung, wurde mit 22

gegen 21 Stimmen unter lebhaftem Beifalle der lebigen Kollegen abgelehnt. Letztere motivierten ihren ablehnenden Standpunkt damit, daß sie nicht einsehen könnten, warum sie die Witwen- und Waisen unterstützen sollten und daß mit der Einführung dieser Unterstützung der Verband als Gewerkschaft leide. Nachdem dann Kollege Paeglit dem Gesamtvorstande den Dank im Namen des Bezirksvereins ausgesprochen hatte, wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. (Siehe Verbandsnachrichten.) An die Kollegen möchten wir aber noch an dieser Stelle die Bitte richten, daß sie die Gesamtinteressen stets in erster Linie hochhalten möchten, denn nur durch ein gezieltes Zusammenwirken können die Interessen unsers Verbandes gewahrt und Erfolge erzielt werden.

**Leipzig.** (Korrekturenverein.) Die erste Generalversammlung fand am 29. Januar im Restaurant Johannisplatz statt. Der Vorsitzende brachte unter Vereinsteilnehmern einige verdächtige, die Korrekturen betreffende Anzeigen in diesem Tagesblatte, sowie die Beschäftigung von Subalternen mit Korrekturlesen zur Sprache. Diesbezügliche Maßnahmen des Vorstandes wurden gut geheißen. Der Mitgliederstand beträgt jetzt 34. Unser Arbeitsnachweis hatte für die wenigen Wochen seines Bestehens eine befriedigende Tätigkeit entfalten können. Die angebotenen Arbeiten konnten durch konditionslose Mitglieder erledigt werden; in einem Falle wurde jedoch die Uebernahme abgelehnt, weil die betreffende Firma für eine mehrsprachige Arbeit jage und schreibe vier Prozent (!) des Satzpreises bot. Die Neuwahl des Vorstandes ergab nur geringe Veränderungen. Kollege Kuttner erklärte es für zweckmäßig, als erster Vorsitzender zurückzutreten, weil er oft geschäftlich verhindert sei, an den Versammlungen teilzunehmen; der zweite Schriftführer lehnte aus Gesundheitsrückichten eine Wiederwahl ab. Das Ergebnis der Neuwahl ist folgendes: erster Vorsitzender B. Mauff (Leipzig-Pl., Harckortstraße 45 parterre); zweiter Vorsitzender H. Kuttner; Kassierer F. Böhm; erster Schriftführer B. Hellwig; Arbeitsnachweisverwalter E. Roland (Braunstraße 7 II.).

**J. Vöckel.** (Generalversammlung d. 28. Januar.) Zu Anfang gab der Vorsitzende einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf 1905, hierbei auf die bevorstehenden Tagungen der Gauhauptversammlung und der Generalversammlung des Verbandes hinweisend. Die verlesene Abrechnung gab zu Monita keinen Anlaß. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluß 142. In der Zusammenkunft des Vorstandes trat nach den Wahlen fast eine Veränderung ein. Ein Johannisfest des Gaus in Lübeck in diesem Jahre zu feiern, beschloß unter anderem eine im Herbst stattzufundene Vertrauensmännerkonferenz unsers Gaus und unterbreitete diesen Beschluß den Mitgliedern zur Aeußerung. Nachdem fast alle bedeutenderen Orte des Gaus sich zustimmend hierzu geäußert hatten, wurde von der Versammlung vorläufig der Vorstand mit den Vorarbeiten zu diesem Feste betraut. Also, Kollegen Mecklenburgs, im Juni auf nach Lübeck zum Johannisfest! Die Kollegen unsrer alten Hansestadt werden gewiß ihr Möglichstes tun, um dieses Fest zu einem echten Buchdruckerfeste zu gestalten. Wegen des Schluß der Versammlung wurde noch über Fortkommnisse bei unserm Paritätischen diskutiert. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des im Dezember plötzlich verstorbenen invaliden Kollegen Josef Dlugi. Er war einer unserer ältesten Mitglieder und ist in jüngeren Jahren für unsre Sache sehr eifrig tätig gewesen.

**B. Lüneburg.** Die am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung des Ortsvereins Lüneburg wurde vom Vorsitzenden mit dem üblichen Ueberblicke des vergangenen Geschäftsjahres eingeleitet. Der Mitgliederstand im Vororte beträgt 30 gegen 32, während derselbe im Bezirke jetzt 76 gegen 72 im Vorjahre beträgt. Der Vorstand wurde seitens der Versammlung einstimmig den Mitgliedern des Bezirks zur Wahl für das laufende Geschäftsjahr empfohlen. Der Ortsbeitrag wurde auf 20 Pf. festgesetzt. Bei der Besprechung: „Anträge zur Generalversammlung des Verbandes“, wurde das Zirkular des Bezirks Diegitz, betreffend Gründung einer Witwen- und Waisenunterstützung einer eingehenden Beratung unterzogen. Sämtliche Redner mußten zugeben, obwohl ihnen eine solche Unterstützung von Seiten des Verbandes wohl sympathisch sei, daß die Gründung und Aufrechterhaltung einer Verbandswitwenkasse nur unter sehr großen Opfern denkbar sei, wie dies ja auch aus den Berechnungen des Verbandskassierers im „Corr.“ hervorgehe, und daß zu hohe Beiträge zum Verbands nur hemmend für die Ausbreitung desselben wirken würden. Das diesjährige Johannisfest soll durch einen Ausflug nach Bierlanden festlich begangen werden.

**München.** In der am 22. Januar abgehaltenen Ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins fanden zwölf Kollegen Aufnahme in den Verband, darunter vier Kollegen, die lange Jahre dem Gutenberghunde angehört haben. Zum Rechnungsberichte pro viertes Quartal bemerkte Redner Vauriedl, daß das Ortsvereinsvermögen im abgelaufenen Quartale um rund 1400 Mk. angewachsen sei trotz starker Zuanpruchnahme der verschiedenen Unterstützungszeige, und wurde auf dessen Antrag dem Kassierer Boelsch Decharge erteilt. Unter Vereinsteilnehmern erstattete Kollege Döhling Bericht über die Beschlüsse der Generalversammlung der zentralisierten Ortskrankenkasse München. Nachdem eine eigene Versammlung sich bereits eingehend mit den Verhältnissen der Ortskrankenkasse beschäftigt hatte, beschränkte

sich Redner darauf, klar zu legen, daß den Delegierten im Interesse der Arbeiterschaft nichts anderes übrig blieb, als die Sanierungsvor schläge der Vorstandschaft anzunehmen. Hätte die Generalversammlung sich auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt, dann wäre das Schicksal der Klasse besiegelt gewesen. Die Aufsichtsbehörde hätte die Sache in die Hand genommen und mit der Selbstverwaltung wäre es wohl für geraume Zeit vorüber gewesen. Unter diesen Verhältnissen konnten auch die Buchdruckerdelegierten nicht anders stimmen, es war auch die Versammlung trotz einiger gegenteiliger Meinungen mit der Faltung der Generalversammlungsdelegierten einverstanden. Anschließend hieran wurde in die Beratung und Beschlußfassung der zur Generalversammlung gestellten Anträge eingetreten. Vom Kollegen Frang wurde vorgeschlagen, daß der durch Umlageverfahren bisher aufgedrachte Sterbegeldzuschuß von 120 Mk., der auch den Mitgliedern beim Ableben der Ehefrau gewährt wurde, nunmehr aus der Ortskasse ohne Extraleistung entrichtet werden soll. Für den Fall der Ablehnung war der Eventualantrag gestellt, daß aus der Ortskasse ein Sterbegeldzuschuß zu leisten ist in der Höhe von 50 Mk. bei einer Beitragsleistung von 52 Wochen, 75 Mk. bei 150 Wochen, 100 Mk. bei 300 Wochen und 120 Mk. bei 500 Wochen. Die gleiche Summe sollte auch beim Ableben von Ehefrauen den bezugsberechtigten Mitgliedern zugute kommen. Vom Ausschusse wurde vorgeschlagen, diese beiden Anträge bis nach der Generalversammlung des Verbandes zu vertagen. Man war der Ansicht, daß die Generalversammlung, als Ersatz für die Witwenunterstützung, erhöhtes Sterbegeld und eventuell auch einen Zuschuß zu den Beerdigungskosten beim Ableben von Ehefrauen einbringen wird. Sollte die Generalversammlung nicht zu solchen Beschlüssen kommen, so könnte ja die Zulieferung des Ortsvereins die beiden Anträge wieder aufgreifen. Der Antragsteller sowohl wie auch die Generalversammlung erklärten sich mit dem Vorschlage einverstanden. Ferner wurde vom Kollegen Saltsky beantragt, es möchte die Mitgliedschaft München bei der Generalversammlung des Verbandes dahin wirken, daß die obligatorische Einführung des „Corr.“ seitens der Zentrale beschloffen wird. Bis zur Durchführung dieses Antrages soll das am Orte bestehende Obligatorium dahin ergänzt werden, daß auf jedes Mitglied ein Exemplar kommt. Vom Vorsitzenden wurde ausgeführt, daß sich der bestehende Modus, auf zwei Mitglieder ein Exemplar, sehr gut eingebürgert und auch bewährt hat. Das Abonnement erforderte im Jahre 1903 etwa 1650 Mk., im Jahre 1904 etwa 1900 Mk. und wird voraussichtlich neuer 2000 Mk. überschreiten. Es bestand wenig Geneigtheit, diese Ausgäbe zu verdupeln, um so mehr, als vor der Gratistieferung ganz bedeutend weniger Exemplare in München abnommiert waren. Dieser Antrag wurde dem auch abgelehnt.

**München.** (Nichtigstellung.) Zu der von mir in Nr. 12 gebrachten Darstellung bezüglich der Unterschrift des Kollegen Dallmaier ist insofern ein Irrtum enthalten, als entgegen den mir von dritter Seite gewordenen Informationen die persönliche Mitteilung geworden ist, daß Kollege D. in einer Ausschlußsitzung im guten Glauben wohl seine Einwilligung zum Gebrauche seiner Unterschrift für ein Zirkular gegeben hatte, das zum Zwecke der Gewinnung neuer und der Erhaltung der alten Mitglieder verfaßt werden sollte, ohne aber dessen Wortlaut zu kennen, mit dem er sich nach Erscheinen nicht identifizieren konnte und wollte und in der Folge auch seinen Austritt erklärte. Es ist also insofern zu weitgehend, von einer „Fälschung“ seitens des Herrn Guenari zu sprechen, was ich hiermit richtigstellend konstatiere. (Eine gleiche Erklärung ging auch dem „Typograph“ zu.) R. Unterholzner.

**Pbs. M.-Stadthaus.** Dem in der Hauptversammlung des hiesigen Ortsvereins am 28. Januar seitens des Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte nach können wir mit dem abgelaufenen Jahre wohl zufrieden sein, da es uns auf tariflichem Gebiete wieder einige Etappen vorwärts brachte; neu gewonnen wurde die Firma Emil Schellmann („General-Anzeiger“). Das Vereinsleben war ein sehr reges, die Versammlungsfrequenz betrug durchschnittlich 45,5 Proz., wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß neun Mitglieder keine, weitere neun nur eine Versammlung besuchten. Der Ortsbeitrag wurde von 10 auf 15 Pf., der Beitrag der Ortskasse zum „Corr.“-Abonnement vom zweiten Quartale ab von 30 auf 65 Pf. erhöht. Es wurden im ersten Quartale 18, im zweiten 31, im dritten 36 und im vierten Quartale 38 „Corr.“ gehalten. Das Blatt für Ausgeweihte und Nichtbezugsberechtigte wurde von 30 auf 50 Pf. erhöht. Die Mitgliederzahl stieg von 42 auf 62, wobei 15 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Nach Genehmigung des Jahres- und des Klassenberichtes wurde zur Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen geschritten. Zur Generalversammlung soll beantragt werden, den § 9 des Verbandsstatutes dahin zu ändern, daß zwischen 150 und 750 Wochenbeiträge eingeschaltet wird „450“ und zwischen 20 und 40 Wochen Unterstützung „30“. Dem Goutage soll ein Antrag unterbreitet werden, wonach an den Bezirksvorsitzerkonferenzen auch die Vorsitzenden der größeren Ortsvereine teilzunehmen haben. Unter „Verschiedenes“ kam dann noch etwas sehr Interessantes zur Sprache; es sollte am Tage vorher eine von christlicher Seite unter Ausschluß der Öffentlichkeit einberufene Versammlung abgehalten worden sein zwecks Gründung einer Ortsgruppe für die Arbeiter des graphischen Gewerbes.

Obwohl ein Mitglied des Ortsvereins Kenntnis von der Sache gehabt, hatte man es doch nicht für nötig befunden, den Vorstand davon zu benachrichtigen. Nach inzwischen eingezogenen Informationen ist die Versammlung vom christlichen Gewerkschaftskartelle (vielleicht auf Veranlassung eines eigens zu diesem Zwecke von Hebeauer hierher gekommenen, jetzt hier beschäftigten Buchbinders?) einberufen worden, das hierher hielt ein christlicher Metallarbeiter (auch wohl graphisches Gewerbe?) Urey, aus dessen Ausführungen die Arbeiter des graphischen Gewerbes „mit klaren Välden“ erkannten, daß auch für sie eine — natürlich christliche — Organisation notwendig sei. Nun sollen auch vier Typensetzer anwesend gewesen sein; ob die wohl mit ihren „klaren Välden“ noch nichts von einer schon lange bestehenden Organisation, dem sogenannten „Verbande“, gesehen und gehört haben!

**Neumünster.** Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 28. Januar im Vereinslokale ihr Ordentliche Generalversammlung ab. (Ergebnis der Vorstandswahl siehe Nr. 13.) Aus dem erstatteten Jahresberichte sei folgendes erwähnt: Die tariflichen Verhältnisse am Orte können als gute bezeichnet werden, tarifliche Differenzen sind im verfloffenen Jahre nicht zu verzeichnen gewesen. Die in Betracht kommenden Druckereien haben bis auf drei Papierwarenfabriken, die als die Schmersensticker am Orte angesehen werden müssen, sämtlich den Tarif anerkannt. Die Firmen Gerold & Thon und Herrn. Rutke & Co. sind für Mitglieder geschlossen. Durch Aufklärung der Bürgerchaft über die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe durch die Presse, im Kartelle sowie durch eine Eingabe an die Direktoren der hiesigen Knabenschulen, ist es uns gelungen, obengenannten Papierwarenfabriken den Zugang von Lehrlingen so gut wie abzuschneiden. Trotz größter Anstrengungen ist es denselben kaum mehr möglich, Lehrlinge zu erhalten, während dieselben früher einen kolossalen Zulauf von solchen hatten. Der Mitgliederstand war am Anfange des Jahres 35, am Schluß 39, außerdem stehen 8 Nichtmitglieder am Orte. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 60 Proz. der Mitglieder besucht. Die Bibliothek zählt 320 Bände. Aus der Ortskasse wurden u. a. vorausgezahlt für andere Gewerkschaften 10 Mk., Bibliothek 21,30 Mk., an 48 durchgehende Ausgeweihte und Nichtbezugsberechtigte 38 Mk. usw. Kassenbestand am Schluß des Jahres 225 Mk. Beschlüssen wurde, an die hiesigen Behörden eine Petition zwecks Vergebung von amtlichen Druckerarbeiten nur an tariftreue Druckereien zu übergeben, was kürzlich geschehen ist. Am 25. Februar feiert die Mitgliedschaft im Weipen Saale der „Tonhalle“ ihr Stichtungsjubiläum in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Wilh. Sander.

**R. Nürnberg.** Die am 21. Januar abgehaltene zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Bericht des Vertrauensmannes entgegen, wonach sich die Mitgliederzahl im letzten Jahre erfreulicherweise um 70 erhöht hat; demgemäß ist auch das Vereinsvermögen von 3032 auf 4798 Mk. gestiegen. Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen ein guter zu nennen. Zu tariflicher Beziehung ist hauptsächlich die endliche Erreichung der Anerkennung im „Generalanzeiger“ zu erwähnen. Die Umgehung der Zensurinstanz und Nichtbeachtung der bundesrätlichen Bestimmungen wurden in verschiedenen Fällen den zuständigen Behörden unterbreitet und von diesen Abhilfe geschaffen. Die durch den zu Ostern abgehaltenen Goutage geschaffene Agitationskommission für Mittel- und Oberfranken war in jeder Beziehung bemüht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sezmalochinen sind hier 14 im Betriebe, wovon 10 Linotypes, 3 Monoline und 1 Typograph. 23 Sezer, teils in einfacher teils in Doppelbeschrift, arbeiten an denselben. Die Mitgliedschaftskasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit rund 10000 Mk. Aus den letzteren sind zu erwähnen: 916 Mark für das „Corr.“-Abonnement, 756 Mk. Zuschuß an Konditionslose, 389 Mk. für das Arbeitersekretariat, 151 Mk. für Ausgeweihte und Nichtbezugsberechtigte, 117 Mk. für die Bibliothek usw. Der Mitgliederstand betrug am Ende des vierten Quartals 443. Die Frequenz der Bibliothek weist eine nicht geringe Steigerung auf und wurde der Bestand an Büchern durch Neuanfassungen und Schenkungen vermehrt. Der Wochenbeitrag zur Mitgliedschaftskasse wurde in der bisherigen Höhe (30 Pf.) belassen. Die Wahl der engeren Verwaltung geschah durch Urabstimmung; deren Resultat siehe unter Verbandsnachrichten.

## Rundschau.

Für die streikenden Bergleute im Ruhrgebiete wurden weiter bewilligt bzw. aufgebracht: vom Bezirksvereine Frankfurt a. D. 30 Mk., vom Ortsvereine Frankfurt a. D. ebenfalls 30 Mk., in letzterem wird auch ein Extrabestand von 30 Pf. erhoben; die Mitgliedschaft Alcarbe zahlt eine Extrasteuer in derselben Höhe; vom Ortsvereine Deggendorf 20 Mk.; von den Mitgliedern in Ludwigslust, Keufstadt und Grabow 21 Mk.; vom Ortsvereine Goslar 10 Mk., außerdem Extrasteuer von 20 Pf.; vom Bezirksvereine Firmasens 20 Mk.; vom Ortsvereine Firmasens ebenfalls 20 Mk.; von der Liedertafel Gutenbergs von 1877 in Hamburg 30 Mk.; vom Bezirksvereine Karlsruhe 50 Mk., vom Ortsvereine Parlsruhe 200 Mk., außerdem Extrasteuer von 20 Pf. pro Woche; vom Ortsvereine Grafenhanden 30 Mk., ferner einen Extrabestand von 30 Pf.; vom Ortsvereine Schleswig als erste Rate 25,30 Mk.:

von der Mitgliedschaft Wittenberge 11 Mk., außerdem Extrasteuer von 50 Pf.; vom Gauvereine Hamburg-Altona als erste Rate 3000 Mk., durch Sammlungen 1250 Mk., außerdem in der Zeit vom 5. Februar bis 5. März wöchentlich 1000 Mk. aus der Kasse; vom Ortsvereine Hagen 50 Mk., durch Sammlungen (zweite Rate) 54 Mk., ferner Extrasteuer von 30 Pf.; in der Mitgliedschaft Swinemünde wird ein Extrabeitrag von 50 und 25 Pf. erhoben; von der Mitgliedschaft Schwabach 22 Mk. (darunter 11 Mk. von drei Prinzipalen); vom Ortsvereine Fulda 22 Mk.; von der Mitgliedschaft Lübbecke 5 Mk., außerdem Extrasteuer von wöchentlich 30 Pf.; vom Ortsvereine Koburg 25,50 Mk.; von der Mitgliedschaft Eutin 7,80 Mk., außerdem Extrasteuer von 50 Pf.; vom Ortsvereine Zittau durch Sammlungen allwöchentlich 20 Mk.; von der Mitgliedschaft Neuzen 15 Mk., außerdem Extrabeitrag von 20 Pf.; von den Gildesheimer Kollegen durch Sammlungen 68 Mk.; vom Bezirksvereine Darmstadt 100 Mk.; vom Ortsvereine Duedlinburg 34,85 Mk.; durch weitere Sammlungen in Berliner Druckereien 303,80 Mk.; vom Ortsvereine Brandenburg a. H. 30 Mk., durch Sammlungen 43,70 Mk.; vom Bezirksvereine Kolmar i. El. 50 Mk.; von den Schriftgebern in Stuttgart 30 Mk.; vom Ortsvereine Weimingen nicht 44 Mk., sondern 15 Mk. aus der Kasse und 7 Mk. durch freiwillige Sammlungen, letztere werden fortgesetzt; vom Ortsvereine Erfurt als zweite Rate wieder 50 Mk.; vom Ortsvereine Bamberg als zweite Rate 50 Mk. und durch Zeller Sammlung 12 Mk.; vom Ortsvereine Apfenrade 20 Mk., außerdem Extrasteuer von 50 Pf.; vom Ortsvereine Sterkrade durch Sammlungen 9,60 Mk. sowie Extrasteuer von 25 Pf.; durch Sammlungen in Münchener und einigen bayerischen Druckereien 295 Mk.; von der Mitgliedschaft Passau als erste Rate 25 Mk., außerdem Extrasteuer von 15 Pf.; vom Ortsvereine Oldenburg i. Gr. 50 Mk. und durch Sammlungen 30 Mk.; von der Mitgliedschaft Zever 6 Mk.; vom Ortsvereine Bant-Bilhelmshaven 20 Mk., außerdem Extrasteuer 50 Pf.; vom Ortsvereine Essen (Ruhr) 100 Mk., außerdem Extrasteuer von 50 Pf. — Wir bitten, uns von den Beiträgen der wöchentlichen Extrasteuern sowie von den Ergebnissen der regelmäßigen Sammlungen keine besonderen Mitteilungen zu machen, sondern von diesen Beweisen der Buchdrucker-solidarität uns erst nach Beendigung des Kampfes das ziffermäßige Resultat vorzulegen. Wir werden künftig also nur weitere Bewilligungen aus Vereinsmitteln sowie die Erträge der freiwilligen, nicht durch Vereinsbeschlüsse festgelegten Sammlungen veröffentlichen. Letzteres ist notwendig, weil es später an einem Ausweise über die so zusammengebrachten, nicht unbedrücklichen Summen fehlen würde. Solche Mitteilungen wollen man uns stets sofort machen, in den Versammlungsberichten erübrigen sie sich.

Zu unser Notiz in Nr. 14: „Ein sauberes Bursche“, erfahren wir von zuständiger Seite aus Königsberg, daß nicht ein Buchdrucker einem Kollegen wegen einer Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, sondern ein Lithograph ein solcher Denunziator war. Im Sommer vorigen Jahres wurde beim Frühstücke in der in Frage stehenden Druckerei über den russischen Kaiser gesprochen. Dann lenkte sich das Gespräch auf den deutschen Kaiser und auf dessen Gut Rabbinen. Als ein zweiundzwanzigjähriger Greis sich nun dabei eine Bemerkung erlaubte, sagte der Lithograph: „Du, das ist ja eine Majestätsbeleidigung, ich werde das anzeigen!“ Sprachs! und tat's. Es sei noch besonders betont, daß dieses traurige Stüdchen in einer Druckerei passierte, wo kein organisierter Gewerkschaftler tätig ist.

Vom Schicksal ereilt wurden in Berlin Mag Selbiger, der Inhaber des „Expresstipstutts für Geschäftsverkäufe“ und Herausgeber der „Erntensfrage“, einer angesehenen Tageszeitung für unparteiische Wirtschaftspolitik, sowie sein als Leihelender in Berlin und Köln beständig geführter Geschäftsführer W. Brademann; diese beiden Kumpanen wurden wegen dringenden Verdachtes des Betruges eingelockt. Brademann, ein N.-B. schlimmster Gilt, hat, wie schon gesagt, das Menschenmögliche an Drangsalierungen von Sezer- und Druckerkollegen geleistet, so daß die Meldung von seiner Inhaftierung und seiner Entpuppung als Betrüger überall nur berechtigte Freude erregt wird. Selbiger aber, der Chef des Schwindelunternehmens, welches in Leipzig und in Magdeburg Filialen besitzt, brachte das Kunststück fertig, eine Zeitung erscheinen zu lassen, die keine Abonnenten nötig hatte. Wer einen Grundstücks- oder einen Geschäftsverkauf irgendwo inserierte, wurde von einem Vertreter des Schwindelunternehmens aufgesucht und so lange bearbeitet, bis er seine Anzeige auch zu mehrmaligem Erscheinen in der „Erntensfrage“ aufgegeben hatte. Die Inseratenrechnungen waren recht hohe, geklagt wurde bei der geringsten Beanstandung. Die „Erntensfrage“ brachte es auf diese Weise immer auf 16 bis 20 Seiten Umfang, der Freireichhaltener waren also recht viele. Verbreitet wurde das Blatt nur in einer sehr beschränkten Anzahl von Exemplaren in Berliner Gastwirtschaften und solchen der Berliner Vororte, der Zweck der Insertion war demnach völlig verfehlt. Selbiger lebte auf sehr großem Fuße; seinem Treiben war man schon lange auf die Spur gekommen, bis er durch umfangreiche geschäftliche Spekulationen doch ins Garn lief.

Von der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig wird uns mitgeteilt, daß das Streben in Gehilfenkreisen nach künstlerischer Fortbildung ein immer lebhafteres geworden, es somit der Leipziger Buchdruckerakademie möglich werde,

gegenwärtig und unmittelbare Einflüsse auf das Buchgewerbe zu gewinnen. Neben zwei Kursen für Lithographen leitet Herr Buchdruckermeister Ernst Poeschel in selbstloser Weise einen mit Beiträgen verbundenen Kursus „Stizzieren für Buchdrucker und Sezer“. Der in vergangenen Jahre in der Gutenberghalle des Buchgewerbehauises abgehaltene Poescheltkurs wies bereits 500 Teilnehmer auf. Jetzt sind hierfür in der Akademie zwei Abende, und zwar in zwei Abteilungen wegen Raum-mangels, festgelegt. Es heißt dann weiter in der Zuschrift: Einen andern, ganz neuen Kursus für Sezer und Buchdrucker: „Zeichnen nach Naturformen und Entwerfen von Zierformen aus Naturformen abgeleitet“, führt Herr Rentch. Diese beiden Kurse sind durch die höchst anerkennenswerten Bemühungen der Typographischen Vereinigung ins Leben gerufen. Daneben besteht der ältere Kursus von Professor Honegger für Sezer und Buchdrucker, der jetzt in der Tageswerkstatt für Schriftsatz und Schriftdruck abgehalten wird, und der deshalb nicht allein zeichnerische Untersuchungen, sondern auch zugleich die endgültige Ausführung der Entwürfe mit der Fingerringdruckpresse ermöglicht. Noch sei erwähnt, daß ein Abendkursus im Fegen von Metallhochdruckplatten, im Stechen von solchen, im Holzschneiden, im Schneiden von Tonplatten und andern Hochdruckplattenstoffen verjüngtweise eingerichtet ist und wahrscheinlich dauernd gemacht wird. Auf der nächsten Ausstellung der Schülerarbeiten wird es vielleicht schon möglich sein, einen Einblick in die Tätigkeit und die Ergebnisse dieser Fortbildungsbestrebungen zu tun und einen Überblick über die verwandten Kurse und ihre Lehrmethoden zu geben.

Wie weit die Leistungsfähigkeit im Zeitungs-betriebe heutzutage geblieben ist, davon hat die „Frankfurter Zeitung“ einen Beweis geliefert. Trotzdem am 28. Januar, abends 8 Uhr, erst die offiziöse Veröffentlichung der Hauptpositionen der neuen Handelsverträge in Berlin erfolgte, brachte die „Frankfurter Zeitung“ in ihrer Morgennummer vom 29. Januar auf einer besonderen Beilage den gesamten Inhalt der amtlichen Publikation. Bis morgens um 3 Uhr wurden diesem Blatte teils telephonisch, teils telegraphisch (auf vier Leitungen) von Berlin die den Inhalt bildenden 30000 Wörter übermittelt. Von Berliner Blättern brachten nur zwei am andern Morgen die vollständige Wiedergabe des amtlichen Textes.

Der Massenstreik der Bergarbeiter im Ruhrreviere ist bereits zum Spekulationsobjekt der Schundliteratur geworden. Unter dem Titel „Der Bergarbeiterausstand im Ruhrgebiete und der Generalstreik“ wird eine Broschüre zum Preise von 15 Pf. vertreiben, von der „ein Teil des Reinertrages“ Kranken und bedürftigen Bergmannskindern zugewandt werden soll. Die Broschüre enthält sogar eine Abbildung: „Berittene Schuplente attackieren einen erregten Volkskäufer“. Man sollte es nicht für möglich halten, daß solcher Schwindel dem deutschen Volke zu bieten gewagt wird. Von anderer Seite erfahren wir, daß noch mehr solcher oder ähnlicher Broschüren das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben.

Ein Arbeitersekretär ist gesucht wird nach Warmen für das dort am 1. April d. J. zu errichtende Sekretariat Meldungen mit Ausweis über seitiger Tätigkeit nimmt bis zum 20. Februar entgegen Paul Saube, Weichenstraße 33. Anfangsgehalt 2000 Mk.

Der Kaiser des Verbandes Deutscher Klyographen hat sich in Schöneberg bei Berlin erschossen, weil er die in Zürich aufbewahrten Deposits der Organisation ausgegriffen hatte, was ihm durch Fälschung der Unterschrift des Vorsitzenden gelungen war.

Schnelle Justiz im Ruhrreviere. In der Sitzung des Reichstages vom 3. Februar machte Graf Posadowsky davon Mitteilung, daß ein Streikender, der einen Arbeitswilligen mit einem Steine geworfen, sofort in Haft genommen und schon nach drei Tagen vom Landgerichte abgeurteilt wurde, und zwar zu neun Monaten Gefängnis. In einer Polenversammlung zu Herne sagte jemand u. a.: „Die Leute, die jetzt noch arbeiten gehen, müßten mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden.“ Obwohl diese Meinung doch auf keinen festbegrenzten Personenkreis anzuwenden ist, erfolgte trotzdem Anklage auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung und Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis.

Streiksammlungen sind gestattet bei nicht-öffentlichen Vereinsveranstaltungen, in Privatgesellschaften, überhaupt in geschlossenen Personenkreise; ferner in Werkstätten und Fabriken. Das preussische Kammergericht sprach im vergangenen Jahre sogar zwei Arbeiter frei, welche in einer Wirtschaft für die Crimmitschauer Textilarbeiter gesammelt hatten, weil nur Kollekten von Haus zu Haus der Genehmigung unterliegen. Es muß daher Befremden erregen, wenn der „Augsburger Volkszeitung“ auf ihr Gesuch, Sammlungen für die Vergleute veranstalten zu dürfen, geantwortet wurde, daß in Bayern Sammlungen zur Ermöglichung oder Fortsetzung von Arbeitseinstellungen prinzipiell nicht genehmigt werden. Anders dagegen die württembergische Regierung. Auf Veranlassung des Ministers des Innern wurde das Verbot der Geldsammlungen für die Ruhrbergleute in Helbenheim aufgehoben und die von den Landjägern beschlagnahmten Sammellisten des Gewerkschaftskomitees mit dem ausdrücklichen Vermerke zurückgegeben, die Sammlungen seien gesetzmäßig erlaubt.

An die Arbeiter aller Länder ist ein Aufruf gerichtet, den großen das internationale sozialistische Bureau in Brüssel erläßt zur materiellen wie ideellen Unterstützung

des gegen wirtschaftliche Ausbeutung und politische Knechtung kämpfenden russischen Volkes.

Eine Vereinfachung der Arbeiterjahrgesetzgebung hat das Reichsamt des Innern ins Auge gefaßt. Nach einer offiziellen Mitteilung besteht an dieser Stelle die Absicht, in der üblichen Weise nicht mehr mit Bundesratsverordnungen auf Grund des § 120 e der Gewerbeordnung (auch die Vorschriften über die Einrichtung von Buchdruckereien sind eine solche) fortzusetzen, sondern allgemeine Vorschriften zur Abwendung bestimmter Gesundheitsgefahren für mehrere oder alle Gewerbezweige, in denen diese vorkommen, zu erlassen. Dadurch würde ein größerer Kreis von Arbeitern und von Gewerben von den Schutzbestimmungen betroffen werden, was ja nur von Vorteil wäre. Es soll also nach französischem und englischem Beispiele eine sogenannte Rahmengesetzgebung geschaffen werden. Innerhalb dieses Rahmens werden die einzelnen Industriezweige dann nach Gruppen gegliedert werden, und müßten die sanitären Vorschriften entsprechende Abstufung finden. Da hierzu auch die Festsetzung eines Maximalarbeitstages und je nachdem auch Ausschluß der Frauenarbeit und weitere Beschränkungen noch gehören würden, so darf man gespannt sein, was aus der Vorberatung wird, die demnächst unter Heranziehung erfahrener Gewerbeaufsichtsbearbeiter stattfinden soll. Fraglich ist auch, ob das zu begründeten Vorhaben sich im Rahmen der Gewerbeordnung verwirklichen lassen wird.

Während in der letzten Januarwoche die Verhandlungen des Reichstages mit einer Ausnahme des allgemeinen Interesses entbehrten, war die hinter uns liegende parlamentarische Woche von größerer Bedeutung. Zunächst gab es bei der zweiten Beratung des zweiten Nachtragsatzes für das Deutsche Reich und die Schutzgebiete eine gehörige Kopfwäsche für die Regierung. Wie im Jahre 1901 bei den Chinawirren, so hatte man auch im vergangenen Jahre bei dem Hereroaufstande immer munter drauflos expediert und das Bewilligungsrecht des Reichstages einfach außer Acht gelassen. Ja, für eine Bahnverbindung von Windhof nach Rehoboth in Südafrika waren die Vorarbeiten in Angriff genommen, ebenfalls ohne den Reichstag zu befragen. Daß in Deutschland zaristische Anwendungen nicht allerneuesten Datums sind, ist eine Ansicht, die sich auch schon weit in die Reihen der sogenannten staats-erhaltenden Parteien hinein festgesetzt hat. Und so kam es denn diesmal zur Explosion, und zwar zunächst in der Budgetkommission. In derselben wurden der Regierung wegen ihrer Ignorierung des Reichstages böse Dinge gesagt, und die nachträgliche Bewilligung der Vorarbeiten zu genannter Bahn im Betrage von 200000 Mk. sogar einstimmig verweigert. Der Reichskanzler ließ nun durch den Reichsfinanzsekretär in der Budgetkommission schleunigst um Indemnität nachsuchen, ein Schauspiel, was sich im Plenum wiederholte mit der Erweiterung, daß die Bahnvorlage hier überhaupt zurückgezogen wurde. Bülow ließ sich gar nicht sehen, er übertrug dem Freiherrn v. Stengelke die unangenehme Mission, die Häringe für ihn einzufischen. Auch für den Kolonialdirektor Dr. Stübel fiel kein reichlich Teil ab, und es war für unser sonst so schnelles Regiment kein Ruhmestag, als der Regierung vorgehalten wurde, daß ein Bezirkshauptmann in Südwestafrika erst der sechsten Aufforderung aus Berlin zur Einlieferung von ihm beliebigen Praktiken in Sachen des Händlers Groenewald Folge geleistet habe. Wer an unser Kolonialpolitik am meisten interessiert, konnte man am zweiten Tage vom Abgeordneten Sibelum hören; es sind in den Kolonialgesellschaften so viel höhere Staatsbeamte a. D. vertreten, daß so manches mit großer Verantwortlichkeit verfolgte Projekt für unsere Kolonien dadurch verständlicher wird. Der Unwille über die Miswirtschaft der Farmer, von denen die meisten ihr Schuldkonto mit dem Hereroaufstande belastet haben, war so stark, daß die von der Budgetkommission vorgenommene Streichung von zwei Millionen Mark für die Ansiedler genehmigt wurde; Sozialdemokraten und Freisinnige Volkspartei stimmten gegen jede Entschädigung. — Am Mittwoch gab es zunächst einen feierlichen Akt: der Reichskanzler brachte die neuen Handelsverträge ein. Bülow redete breite und redete viel von der Nützlichkeit der neuen und der Unnützigkeit der alten Handelsverträge, die der Landwirtschaft so viel genommen haben sollen und die Industrie angeblich zu einer Ueberproduktion geführt hätten, in der sie zu erliegen drohte. Bülow weiß also nicht, daß man damals selbst an sehr hoher Stelle das Wort vom Brotwunder gebrauchte. Was Caprioli getan, wird ein Bülow nie fertig bringen; wofür aber wird es ihm gelingen, die weltwirtschaftliche Stellung Deutschlands ganz bedeutend zu erschüttern, denn die neuen Verträge können unsern internationalen Handel absolut nicht fördern sein. Den Bülowschen Standpunkt über den neuen Zolltarif nicht teilen, hiesie zwar, um mit seinen eignen Worten zu sprechen, ins Blaue hineinreden, aber der sich den Agrariern mit Haut und Haaren verfeindende gegenwärtige Reichskanzler wird es schon in den letzten Tagen erlebt haben, daß man seine schönen Worte in sehr weiten Kreisen des deutschen Volkes mit großem Mißfallen aufgenommen hat. Der kleine und vor allen Dingen sehr gut situierte Kreis, der aus den Agrarrollen Vorteil zieht, steht doch in zu argem Mißverhältnis zu den vielen Millionen, welche durch die neuen Verträge geschädigt werden. Bülow hält zwar die Besorgnis für ungerechtfertigt, daß die beträchtliche Erhöhung der Lebensmittelpreise die

Fortsetzung in der Beilage.

## Fortschreibung aus dem Hauptblatte.

Lebenshaltung der breiten Schichten der Bevölkerung, besonders die Arbeiter, in unerträglicher Weise belasten könnte, aber der Reichskanzler hat sich ja noch nie als eine besonders volkswirtschaftliche Leuchte erwiesen. „Unre Industrie mit ihren ausgezeichneten technischen Kräften wird es verstehen, sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden“, ist seine stolze Zuversicht, mit der er zu den verschlumpften Agrariern eilt, um die in jeder Beziehung rückständigen, aber im Genuß und im Schreien sehr entwickelten Krantjunker an sein väterliches Herze zu drücken. Am 15. Februar 1905 soll nach Bülow's Voratz die neue Zollschraube in Tätigkeit treten. — Bei der dann folgenden zweiten Beratung des Etats für das Reichsamt des Zentrums kam die Bergarbeiterfrage wieder zur Debatte, fast zwei Sitzungen ausfüllend. Es standen zur Beratung Resolutionen zum Bergrechte von den Sozialdemokraten, der Freisinnigen Vereinigung mit Unterstützung eines Teiles des Zentrums und eine von nationalliberaler Seite gestellte; selbstredend machte hier nicht die ganze Partei mit. Der Antrag Auer verlangt, daß noch in der gegenwärtigen Tagung eine Novelle zur Gewerbeordnung vorgelegt werde, in der über die sieben hauptsächlichsten Forderungen der Bergarbeiter Bestimmungen enthalten sein sollen; der Gothein'sche Antrag verlangt eine sofortige Ergänzung der Gewerbeordnung im Interesse der Bergarbeiter und macht in dieser Richtung bestimmte Vorschläge, der nationalliberale Antrag wünscht Untersuchungen über die Arbeitsverhältnisse im Bergbau zum Zwecke der Vorbereitung reichsgefälliger Maßnahmen. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes Sachse hielt einleitend eine temperamentvolle Rede, in welcher er ausführlich schilberte, warum die Bergarbeiter den Absichten der preussischen Regierung mit Mißtrauen entgegenzutreten, und wie sich die Dinge in der staatlichen Untersuchungskommission gestaltet haben. Danach scheint die preussische Regierung mit der Berufung des Oberbergamtes v. Welsen als ersten Regierungskommissar wieder einen Geniestreich vollführt zu haben. Denn dieser Bergbeamte berief sich mit einem gewissen Stolz darauf, als die Bergarbeiter nicht bei der bloßen Nachsicht von einer Aktion der preussischen Regierung zu ihren Gunsten die Arbeit wieder aufnehmen wollten, daß dann die Arbeiter die Verantwortung für Maßregelungen wie 1893 trügen: er sei es gewesen, der in genanntem Jahre den Bergarbeiter-Schutzverein im Saarreviere aufgerieben habe. Auch sonst scheint es die staatliche Untersuchungskommission an der nötigen Unbefangenheit fehlen zu lassen. Was dann der nationalliberale Abgeordnete Semler ausführte, war so unverfälschter Begebenheitsstandpunkt, daß ihm Graf Posadowsky sowohl hinsichtlich der von der Syndikatspresse verbreiteten Nachrichten über Ausschreitungen wie auch über die Befugnis des Staates zum Eingreifen in schroffer Form entgegenete. (Wie wir in letzter Nummer bereits gemeldet haben, hat der Bergbauliche Verein die Sten gedruckt, über die von Posadowsky vollzogene Charakterisierung der Kartennachrichten sich beim Handelsminister zu beschweren.) Posadowsky vertrat den Standpunkt, daß jetzt, wo Preußen eine Aktion zur Besserung der Arbeitsverhältnisse im Bergbau in Angriff genommen habe, das Reich nicht auch eingreifen könne. Die Abgeordneten Gothein (Fr. Bgg.), Spahn (Zentr.), Mughan (Fr. Wp.) und Koriantly (Pole) führten im Gegensaatz hierzu mit zum Teile großer Schärfe aus, daß von dem Staate Preußen in dieser Beziehung nichts gutes zu erwarten sei, weil er selber Bergbauunternehmer und seine Betriebe am allerwenigsten Musterbetriebe seien, speziell in Oberschlesien nicht, und auf den Saargruben das Regiment Hilgers am besten gezeigt habe, daß der nackte Herrenstandpunkt auch beim Arbeitgeber Staat vorherrschend sei. Zwei konservative Kräfte traten sich hierauf halbtot nach einem ausweichenden Arbeitswilligenstunde. Diesem Verlangen trat Frhr. Seyl zu Hemsheim entgegen; er machte auch der preussischen Regierung den Vorwurf, daß sie zu spät eingegriffen habe. Wegen die von Posadowsky so gründlich vorgenommene Dementierung der Nachrichten über Aufruhr im Streikreviere erhob er den Einwand, daß es nach dem Materiale von einigen seiner Parteimitglieder doch nicht so weit her sei mit der Ruhe dort. Sofort erhob sich Posadowsky und legte den Vorwurf Leberköpfig, der von dem rechten Flügel der Nationalliberalen schlecht beraten war, in den Sand. Wohl seien der Polizei eine ganze Reihe von Anzeigen über Befähigten Arbeitswilliger zugegangen, bei der Untersuchung haben sie sich aber als unwichtig erwiesen. Aus einem Polizeiberichte verlas Posadowsky die Bemerkung, die Polizeiverwaltung wisse nicht, was den Begehrentungen zu solchen Anzeigen Veranlassung gebe. Unter lebhaftem Beifalle der Linken erklärte dann Posadowsky, daß die Regierung das größte Interesse daran habe, die Begehrenten der Arbeiter selbst für Ordnung sorgen zu lassen, so lange sie die große Masse ruhig verhält. Die Gewerkschaften hätten sogar bekannt gegeben, daß jeder ausgeschlossen würde, der sich Ausschreitungen

zu schulden kommen lasse. Und dann ging Bebel mit den Scharfmachern böse ins Zeug. Wie die Arbeitswilligen jetzt mit Schlag- und Schußwaffen ausgerüstet werden sowie in Anbetracht der Tatsache, daß derartige lebensgefährliches Treiben der Streikbrecher von den Gerichten sehr milde beurteilt werde, wären eher Maßnahmen zum Schutze Ausständiger nötig. In schärfster Weise wandte sich Bebel dann gegen die Art, wie Bülow auf die von allen Seiten als sehr maßvoll anerkannte Hülfsche Rede am 20. Januar provokatorisch geantwortet habe. Eine solche Provokation sei noch nicht dagewesen und wäre vielleicht auf andere Einfälle zurückzuführen. Wenn Bülow ein weitblickender Mann sei und wirklich der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln nehmen wolle, dann hätte er am 20. Januar etwas Besseres tun müssen. Von Herrn Müller sei ja nichts anderes zu erwarten gewesen, habe derselbe doch im Jahre 1890 als Reichstagsabgeordneter ein Kontraktbrüchigkeit verlangt und sich als Gegner des Normalarbeitstages für erwachsene Arbeiter bekannt. Zum Schluß wies Bebel noch auf die große Lehre dieses Kampfes hin: daß es vor allem darauf ankomme, die Arbeiter zu organisieren. Er hoffe, daß dieser Streik auch die Wirkung habe, daß die Arbeiterorganisationen sich künftig nicht mehr untereinander zerstreuen. Also wieder eine Empfehlung Bebel's der neutralen Gewerkschaftsform! Posadowsky entschuldigte Bülow, derselbe habe doch nicht wissen können, wie der Streik verlaufe. Eine Erweiterung des preussischen Bergrechtes müßte eintreten, wie auch gegen das Begehntilllegen gesetzlich eingeschritten werden müsse. Wie wir schon in voriger Nummer gemeldet haben, ließ sich der Reichstag durch die Kompetenzbedenken nicht beirren: die Resolutionen Auer und Gothein wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und des Zentrums angenommen. Für die Resolution Auer stimmte aber nur ein Teil des Zentrums. — Den letzten Tag der Woche nahm die erste Beratung eines Gesetzentwurfes des Zentrums in Anspruch, wonach jedem Reichsangehörigen volle Freiheit des Religionsbekenntnisses und der Religionsänderung gewährleistet werden soll.

Keine Anerkennung der Organisationen! Kein Verhandeln! Kein Nachgeben! Das ist die Antwort des Bergbaulichen Vereins auf den von der Siebenerkommission gemachten Vermittlungsvorschlag, in welchem die Forderungen der Bergleute wie folgt ermahnt wurden: 1. Eine fünfzehnjährige Lohnhöhung an Stelle des zuerst geforderten Minimallohnes; 2. Kommt ein Gebirge nicht zustande, so soll der Durchschnittslohn gleichartiger Arbeiten gezahlt werden und nicht wie bisher der ortsübliche Tagelohn; 3. Nach Aufnahme der Arbeit soll keine Maßregelung der Streikenden vorgenommen werden; 4. Gute Deputatlohn für die bedürftigen Invaliden und Bergmannswitwen; 5. Humane Behandlung. Und wie nahmen die Selbstherrscher von Syndikatsgnaden diese Friedensbotschaft auf? Die Siebenerkommission wurde nicht als Vertretung der Belegschaften anerkannt! Die Anklagen über Mißstände seien unberechtigt, der Ausstand daher grundlos begonnen! „Wir vertrauen, daß die durch maßlose Agitation in den Ausstand getriebenen Belegschaften des von ihnen begangenen Rechtsbruches sich bewußt werden und alsbald zur Arbeit zurückkehren. Nach Wiederaufnahme der Arbeit sind unsere Bedenkenverwaltungen gern bereit, berechtigten Wünschen ihrer Arbeiter entgegenzukommen.“ Die Begehntilliger leisteten sich also weiter das Möglicste an Provokationen und verlangten gar bedingungslose Rückkehr zur Arbeit. Das ist doch besser Wahnsinn, der nur bei den russischen Gewaltherrn sein Seitenstück findet. Der von dem Vermittlungsvorschlag der Arbeiter telegraphisch in Kenntnis gesetzte Reichskanzler wußte auch nichts Besseres zu erwidern, als den Bergarbeitern die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit anzuraten; für diesen Fall wäre er bereit, Vertreter von Arbeitern und Unternehmern zu empfangen. Nachdem die Begehntilligen die Hand zum Frieden so schönbe zurückgewiesen, nimmt der Streik seinen Fortgang, der nunmehr schon einen Monat währt. Am Tage des Erscheins dieser Nummer wird jedoch wieder eine wichtige Sitzung der Siebenerkommission stattfinden. Vom Streik sind sonst keine Veränderungen zu melden, es sind im Durchschnitt 200 000 Mann ausständig; die Nachrichten von einer Uneinigkeit unter den einzelnen Organisationen sind schwandel. Der Ausstand auf der Zeche „Rheinpreußen“, wofolbst in der Hauptsache Unorganisierte beschäftigt sind, war am 7. Februar auf 949 Mann zurückgegangen. In Oberschlesien nimmt jedoch die Bewegung an Ausdehnung zu, wenn sie auch auf den drei fiskalischen Gruben stark zurückgegangen ist. Die Direktion der Neuzur Werke hat die Vermittlung des Oberbergamtes Breslau abgelehnt. In Böhmen droht ebenfalls der Ausbruch von Bergarbeiterstreiks. Die belgischen Bergleute haben nunmehr den allgemeinen Streik beschlossen und zehn Forderungen aufgestellt. — Die Kohlenarbeiter in Mannheims-Ludwigsbafen sowie

Rheinau sind in einen Sympathiestreik für die Bergleute eingetreten, wofolb letzteren jetzt auch von den amerikanischen Verbänden Hilfe zugezagt ist.

## Briefkasten.

E. D. in Hamburg: Gewiß hat es Zweck. Aber solche Schulen bestehen nicht mehr. Sie müssen es irgendwo in einer Druckerei, wo Sie in Kondition stehen, lernen. — F. G. in Osterwiek: Leider haben Sie auch diesmal nicht den richtigen „Ton“ getroffen, deshalb abgelehnt. Lassen Sie sich aber trotz alledem nicht entmutigen, es wird schon 'mal wieder passen. — F. E. in Großsch: Da läßt sich nichts dagegen tun, so bedauerlich es ist. Daß die „Volkszeitung“ für das „Mittelblatt“ die betreffende Notiz zurückgewiesen, ist uns unverständlich. — F. in Dortmund: Wir haben Ihren Artikel sofort an den Zentralvorstand gesandt, wodurch er schneller als durch den „Corr.“ Kenntnis erhält. Zur Bewilligung derartiger Summen ist aber der Zentralvorstand ohne Zustimmung der Ortsverbände nicht befugt. — A. P. in Oberfeld: 3,05 Mk. — 107 in Ruhrovi: Wenden Sie sich an F. Elle in Gießen. — A. M. in Darmstadt: 35 Pf. — B. in Lüneburg: Das ziffermäßige Wahlergebnis ist der Konsequenz wegen gestrichen worden.

Kollegen in Leipzig, die das Italienische beherrschen und febergewandt sind, werden von der Redaktion des „Corr.“ um Angabe ihrer Adresse gebeten.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29; Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz; Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Cames del Lavoro; Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146. Oesterreich: F. Reismüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25. Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3. Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckerei „Westungarischer Grenzboten“. Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58. Fiume: Fabbioni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico). Via Ciotta 20. Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3. Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei. Rumänien: Tabacovici, Bukarest, Boulevard Carl I, Nr. 1 (Bursa Munciei). Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“. Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano. Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20. Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philipp-strasse. Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6. Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12. Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20. Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22A. Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

### Der Verbandsvorstand.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Die nächste Vorstandssitzung findet Sonnabend den 11. Februar, 9 Uhr abends, im Vereinslokale (A. Franzen), Michaelis-strasse 46, statt.

**Bezirk Bentzen (D.-Schl.).** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 5. März in Rönigs-hütte im Hotel „Graf Reben“, Weiser Saal, statt. Anträge sind bis zum 25. Februar beim Vorsitzenden Franz Hadrian, Wisnarsstraße 1, einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

**Bezirk Lüneburg.** Für das Geschäftsjahr 1905/06 wurden in den Vorstand gewählt: Karl Sasse, Salz-strasse 17, Bezirksvorsitzender; Friedr. Meyer, v. Sternsche

Buchdrucker, Bezirkskassierer; Rudolf Babst, Schriftführer. Als Revisoren fungieren: Heinrich Redeke und Emil Niefel. Die Genannten führen für den gleichen Zeitraum die Geschäfte des Ortsvereins Lüneburg.

**Bezirk Oldenburg i. Gr.** Die diesjährige Bezirksversammlung findet Anfang April in Oldenburg statt. Die Mitglieder werden ersucht, Anträge bis zum 24. März an den Vorsitzenden einzureichen. Alles Nähere wird durch Zirkular bekannt gegeben. Ferner werden die Mitgliedschaften ersucht, möglichst umgehend einen kurzen Jahresbericht an den Vorsitzenden M. Damm, Donnersthufer Chaussee 30, I, gelangen zu lassen.

**Bant-Wilhelmshaven.** Die Adresse des Vertrauensmannes lautet: Hermann Krimmling, Bant, Druckerei Paul Hug & Co.

**Erfurt.** (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Kollegen: Brandt, Glockengasse 26, Vorsitzender; Kleffel, Kronengasse 8, Kassierer; Kolmer, Schriftführer.

**Neurode i. Schl.** Der Vorstand besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: R. Nieback, Vorsitzender; A. Wetz, Kassierer; A. Weit, Schriftführer; K. Benker, Bibliothekar; C. Schneider, Reisekasseverwalter.

**Paffau.** Der Vorstand für 1905 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Josef Höchlecker, Stadt, Büwengrube 104, III, Vertrauensmann; Franz Liebl, Seiljünggasse 121, I, Kassierer; Max Wolf, Schriftführer; M. Greimel und D. Fuchs, Revisoren; Mich. Loher, Bibliothekar.

**Wittenberge.** Infolge Abreise des bisherigen Vorsitzenden führt der Kollege Kinnemann, Bürgerstr. 15, die Geschäfte desselben vorläufig weiter.

**Zweibrücken (Pfalz).** Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich wie folgt zusammen: Wilhelm Richter, Volkszeitung, Vorsitzender; Karl Ulrich, Schriftführer; Ferdinand Bauer, Löwenstraße, Kassierer; Valentin Scipio, Revisor und Revisor; Herm. Hoffmann, Bibliothekar. — Verkehrs- und Versammlungsortal „Goldener Stern“, wofelbst der „Corr.“ aufliegt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeliegte Adresse zu richten):

In Bochum der Sezer Theodor Freimuth, geb. in Lahn (Kr. Meidenburg) 1879, ausgel. 1896; war schon Mitglied. — In Necklinghausen die Sezer I. Oskar

Mette, geb. in Großdorf (Kr. Birnbaum) 1878, ausgel. in Birnbaum 1897; 2. Joh. Feiertag, geb. in Steele (Kr. Essen) 1879, ausgel. in Necklinghausen 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Bochum, Biemelhauserstraße 33.

In Dortmund der Sezer Theodor Zimmermann, geb. in Frankfurt a. M. 1869, ausgel. daj. 1887; war schon Mitglied. — G. Becker, Kielstraße 5, I.

In Erfurt der Sezer Otto Seib, geb. in Bennedeckenstein 1885, ausgel. in Staffurt 1903; war noch nicht Mitglied. — L. Stange, Moltkestraße 20.

In Groß-Gerau die Schweizerdegen 1. Frz. Schmidt, geb. in Groß-Gerau 1879, ausgel. daj. 1897; 2. Nikolaus Schmitt, geb. in Groß-Gerau 1887, ausgel. daj. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Alwin May in Darmstadt, Schwannstraße 2.

In Köln die Sezer 1. Heinrich Honeder, geb. in Köln 1877, ausgel. 1894; 2. Walter Schulz, geb. in Gr.-Stirrlack 1886, ausgel. in Böhren 1904; 3. Heinrich Neunzig, geb. in Köln 1886, ausgel. 1904; 4. Peter Bast, geb. in Giershahn 1881, ausgel. in Andernach 1899; 5. Mathias Kemper, geb. in Köln 1882, ausgel. 1900; die Drucker 6. Heinrich Schulzenberg, geb. in Köln 1882, ausgel. 1900; 7. Hugo Postberg, geb. in Effen 1882, ausgel. in Köln 1901; 8. der Galvanoplastiker Leo Emmertich, geb. in Köln 1885, ausgel. 1903; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 9. Willy Böhl, geb. in Köln 1882, ausgel. 1899; 10. Willy Döbel, geb. in Halle a. S. 1883, ausgel. 1901; die Drucker 11. Hermann Hameter, geb. in Köln 1874, ausgel. 1902; 12. Theodor Postberg, geb. in Effen 1860, ausgel. 1878; waren schon Mitglieder. — In Ralf der Sezer Julian Koslowski, geb. in Schwab a. W. 1880, ausgel. 1898; war schon Mitglied. — In Rühl der Sezer Ludwig Mayer, geb. in Freilanden 1886, ausgel. in Fehnhäusen 1902; war noch nicht Mitglied. — Jean Hofkamp in Köln-Nippes, Wilowstraße 32.

In Königswinter der Sezer Wilhelm Köllner, geb. in Königswinter 1884, ausgel. in Marzen 1902; war schon Mitglied. — Th. Balbus in Bonn-W., Burggartenstraße 14.

In Krefeld 1. der Sezerfaktor Karl Ag. Schulze, geb. in Mühlhausen 1870, ausgel. in Schlotheim 1888; war schon Mitglied; 2. der Drucker Heinrich Mennen, geb. in Krefeld 1887, ausgel. daj. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Kleve der Sezer Heinrich Zeuss, geb. in Kleve 1886, ausgel. daj. 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Würmann in Krefeld, Blumenstr. 94.

In Meiningen die Sezer 1. August Müller, geb. in Meiningen 1865, ausgel. daj. 1883; war schon Mitglied; 2. Albert Köhler, geb. in Meiningen 1885,

ausgel. daj. 1904; war noch nicht Mitglied. — Albert Kaufherr in Koburg, Ob. Bürgerl. 15, I.

In Schöenberg (Holfstein) der Sezer Franz Rühning, geb. in Stargard (Mecklenburg) 1886, ausgel. daj. 1904; war noch nicht Mitglied. — S. Chr. Heilmann in Hensburg, Angelburgerstraße 44.

In Zetel der Sezer Otto Hiller, geb. in Könnern a. S. 1885, ausgel. daj. 1904; war noch nicht Mitglied. — M. Damm in Oldenburg i. Gr., Donnersthufer Chaussee 30, I. In Gharuz der Sezer Kurt Haufe, geb. 1886, ausgel. in Leipzig; war noch nicht Mitglied. — Ernst Blaser in Bern, Schiffstraße 36.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Hamm i. W.** Die Herren Verwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Sezer Gustav Groch (Hptb.-Nr. 7171) 2 Mk. Vorschuß vom 16. Januar in Abzug zu bringen (waren auf der Legitimation vermerkt) und an Joh. Schmelzer, Roonstr. 42, II, einzuliefern.

**Verband der Elb-Lothringischen Buchdrucker.**

**Kolmar i. Elz.** Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Wilhelm Schaeffer, Jägergasse 9, erster Vorsitzender; Josef Diberjan, zweiter Vorsitzender; Etienne Siegfried, Nordstr. 1, Kassierer; Josef Heimburger, Schriftführer; Eugen Schmidt, Bibliothekar.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. Briefadresse: a. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Geschäftsordnungen für die Tarif-Verkehrs-nachweise, als Anhang zum Tarife gedruckt, sind durch das Tarifamt, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen. Preis pro Exemplar 3 Pf. Porto zu Lasten des Bestellers.

Porto bis zu 5 Exemplaren	3 Pf.
" " " 10 " "	5 "
" " " 20 " "	10 "
" " " 30 " "	20 "
" " " 100 " "	30 "

Größere Sendungen als Paket. Deutscher Buchdrucker-Tarif pro Exemplar 10 Pf. Kommentar zu demselben pro Exemplar 60 Pf. Geschichte der Tariftgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker pro Exemplar 5 Pf. Verzeichnis der tariffreien Buchdruckereien pro Exemplar 5 Pf.

**Acht Werkseher**

(wissenschaftlich) suchen sofort oder später Kondition. Werte Offerten erbeten an **Max Pippig** Borna bei Leipzig.

**Obermaschinenmeister**

erste Kraft, firm im Wert, Abzügen und Blattendrucke, durch lange Praxis vorzüglich in Illustrationen; drei u. vierfarbendrucke arbeitend, welcher befähigt ist, ein größeres Personal mit Umsicht und Energie zu leiten, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse von nur ersten Firmen, Stellung als Obermaschinenmeister oder Druckerfaktor. Stuttgart bevorzugt. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter Nr. 591 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Invaliden** usw., die Druckereien regelmäßig besuchen, an allen größeren Druckorten gegen hohe Provision zum **Vertrieb** unserer humoristischen Halbmonatsschrift „**Humor**“, Berlin-Schöneberg, 1509 „**Graphischer Humor**“.

**Messinglinienarbeiter.** Zwei tücht. Arbeiter werden verlangt in **Wilhelm Woollmers Schriftgießerei**, Berlin SW 48. [577]

**Widensseher** sucht in e. k. Druck. Stell., um sich nach ein. Zeit an d. d. etwa 2000 Mk. zu bet., ev. dies. zu lauf. Off. u. Z. 587 Geschäfts d. Bl.

**Sjunger, flotter Schriftseher** tüchtig im Inzeraten- und Abzügenfache, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erb. an **H. Münaft**, Senftenberg (Kr.-L.), Kreuzstraße 8. [562]

Verlag von **Gustav Fischer in Jena.**  
Soeben erschienen:  
**Die Tarifentwicklung**  
in den  
**Graphischen Gewerben.**  
Von **Fanny Imle.**  
Preis 2,50 Mk.

**Bochum.** Sonnabend den 11. Febr.: **Verammlung.** 2. H.

**5000 Stück** der sehr beliebter, tadellos gehenden **Schwarzwälder Jockele-Uhren** sollen schnellstens verkauft werden. **Schönste Zierde eines jeden Zimmers.** Sehr solide Arbeit. **Ein Jahr Garantie.** Preis per Stück 1,50 Mk. einjäh. Verpac. ausföhl. Porto, bei 10 Stück porto frei.



**Albert Matthauer, Pforzheim**  
Genossenschaftsstraße 79. [571]

**Stuttgarter graph. Versandhaus,** 52 Calwvstr. Th. Leibluis, Calwvstr. 52, empfiehlt: Setzerbusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurichmesser, Uhrbänder, Bier-u. Weinzipfel, fünffarbig; Kravattknöpfe, Damenbrochen, Manschettenknöpfe, Biererlge, Pokale mit Fautenberg od. Wapp-, Schnupftabakdoson, Feuerzeuge u. Verlagszeichen etc. Illustr. Preisliste gratis u. franko.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.**

Freitag den 10. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelfufer 15:

**Vertrauensmännerversammlung.**

Tagesordnung:  
1. Der Beschluß des Tarifamtes betreffs der Vertrauenspersonen; 2. Statistik; 3. Druckerangelegenheiten; 4. Verschiedenes.  
Sämtliche Vertrauensleute wie Druckereikassierer sind verpflichtet zu erscheinen. Ohne Legitimationskarte kein Einlaß. Die Vorstände der Fachvereine werden ebenfalls ersucht, in der Versammlung zu erscheinen.  
Die Vorstandssitzung findet Donnerstag den 9. Februar statt. **Der Vorstand.** [574]

**Bezirk Darmstadt.**

**Generalversammlung.** Anträge zu dieser Versammlung sind bis spätestens den 12. Februar beim Vorsitzenden einzuweisen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. **Der Vorstand.** [583]

**Buchdrucker-Ehrengeschenke**

für Berufs-, Geschäfts-, Verbandsjubiläen usw. enthält in größter Auswahl der reich-illustrierte **Graphische Anzeiger, Halle a. S.** [581]

**Achtung!** Verlangen Sie „Spezial-Offerte“ von **Meyers Großes Konversations-Lexikon** neueste (VI.) Aufl., 20 Bde. à 10 u. 12 Mk. franco lieferbar gegen bequeme monatl. Ratenzahlungen. **Erich Beitz, Berlin NW 5, Birkenstr. 26.**

**Verkauf:** Graph. Mitteilungen (1896) 4 Mk., Buch u. Steinbr. (1898) 4 Mk., Wiener Graph. Revue (1899 und 1900) 5 Mk. **G. Goldkii,** Kgo.-Wasserhausein, Lindenwalderstr. 3. [585]

**kräftigen Ortsvereins**

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Ortsvereins** zeigt hochachtungsvoll an **Mitgliedsh. Gattlingen.** **Begrußpreis des Corr.** Bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und den übrigen Ländern ist der Begrußpreis bei den Postämtern zu erfahren). — Unter Nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach den übrigen Ländern 2,50 Mk. Bei wöchentlich einmaliger Zusendung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Ländern 1,25 Mk.

Sonntag den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „**Zum Verke**“ (früher „Schöferhof“), **Alte Ganderstraße:**

Am 4. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege **Friedrich Langensiepen** im beinahe vollendeten 26. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Ortsverein Elberfeld.** [586]

**Richard Härtel, Leipzig-R.** (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrartenstrasse 48

liefern Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von **Konr. Giesler.** Preis 1,50 Mk. **Walbow,** Juristengasse 10. **Entz des Ungarischen von Novikoff.** Mit kurzer Anleitung zum Fortsetzen Lesen dieser Sprache. 30 Pf. **Die typogr. Abkürzungen.** Versuch einer Geschichte der Sezmachinen. 1. Heft. Die verschiedenen nichtmachinellen Satzbezeichnungen. Von **Höger.** Preis 1 Mk. **Stereotypen-Gesellschaft.** Von **Fiermann.** 2 Mk. **Geb. 3 Mk.** **Der Faktor.** Hilfsbuch für Faktoren. Geb. 4 Mk.